STADT LAUFEN – HOCHWASSERSCHUTZ BIRS

IN DER NAU UND DER NORIMATT WERDEN DEMNÄCHST BÄUME GEFÄLLT

Die Aufweitungen der Birs im Rahmen des Hochwasserschutzes beanspruchen Platz, auf dem heute etliche Bäume stehen. Mit Rücksicht auf die Abläufe der Natur bietet sich jetzt das optimale Zeitfenster, um erste Fällungen durchzuführen. Bei passendem Wetter finden diese in der Woche vom 30. Oktober statt.

Im Herbst 2023 zu fällende Bäume

In der Übersicht sind 68 Bäume und Baumgruppen bezeichnet, die bereits jetzt für die zukünftigen Installationsflächen und Schutzmassnahmen weichen müssen. Es geht um insgesamt rund 100 Bäume. Das Gehölz direkt am Flussufer in der Nau kann teilweise noch stehen bleiben.

Karte: Quelle swisstopo

10.2023

Der Kanton ist verpflichtet, in seinen Bauprojekten Aspekte der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Dies gilt nicht nur für die Massnahmen selber, sondern auch für deren Ausführung. Bei der Arbeit mit Baumaschinen soll zum Beispiel der Untergrund möglichst wenig verdichtet werden. Für verschiedene Tierarten am und im Gewässer und deren Fortpflanzung gilt es Schonzeiten einzuhalten und dem Baustoffkreislauf kommt eine immer grössere Bedeutung zu. Ökologische Überlegungen stehen auch hinter der kommenden Fällaktion, wie Yves Schachenmann, Umweltbaubegleiter des Projekts, im Gespräch erläutert.

Yves Schachenmann, Leiter Abteilung Umwelt bei Gruner AG und Umweltbaubegleiter des Hochwasserschutzprojekts in Laufen

YVES SCHACHENMANN, WESHALB WIRD MIT DER FÄLLUNG NICHT BIS KURZ VOR BAUBEGINN MITTE 2024 ZUGEWARTET?

Im Jahresverlauf gibt es nur wenige geeignete Phasen für eine Fällung. Wir nutzen den Zeitraum nach der Herbstbelaubung bis vor Beginn der Winterruhe von Fledermäusen. Sie ziehen sich in Baumhöhlen zurück – möglicherweise auch auf unserem Projektgelände. Zudem können wir jetzt nach der langen Trockenperiode mit schwerem Gerät vergleichsweise bodenschonend arbeiten. Ende Winter beginnt dann bald einmal die Brutzeit der Vögel, weshalb Bäume bis in den Sommer hinein nicht gefällt werden dürfen.

WO UND WIE VIEL WIRD GEFÄLLT?

Was wir vorhaben, ist selbstverständlich beantragt, geprüft und bewilligt worden. Betroffen sind aktuell rund 100 Bäume in unterschiedlicher Grösse und Alter in der Nau und Norimatt. Die Spezialisten des Wasserbaus haben davon ausgewählt und markiert, was sie im Bachbett wiederverwenden können. Die zukünftigen Raubäume (etwa 15 im Gewässer befestigte Totholzstämme) werden auf dem Spilag-Areal zwischengelagert. Benötigt werden zudem über 30 Wurzelstöcke. Von diesen Bäumen bleibt jetzt ein etwa 2 Meter langer Strunk stehen, den wir erst später entnehmen und bearbeiten. Bis dann dürfte das im Gelände etwas komisch aussehen. Das Holz der anderen, bodeneben gefällten Bäume wird auf dem Spilag-Areal gehäckselt und zum Heizen genutzt.

GLEICHWOHL… EINE GROSSE ANZAHL BÄUME VERSCHWINDET. MACHT IHNEN DAS NICHTS AUS?

Das ist definitiv nichts, das wir gerne tun. Wir sind ein Umweltbüro und wollen die Eingriffe möglichst klein halten. Da werden sehr viele Überlegungen angestellt. Wir lassen nur fällen, was zum jeweiligen Zeitpunkt unbedingt notwendig ist. Neben der Prüfung von Standorten, Mengen, Jahreszeiten und Witterung wollen wir auch die Zeitdauer und die Lärmentwicklung der Arbeiten beschränken. Im Übrigen werden als Installationsplätze die späteren Aufweitungsflächen genutzt, die ohnehin bearbeitet werden müssen. Auch das ist eine Frage von Nachhaltigkeit.

Innerhalb weniger Jahre nach Abschluss der Renaturierung hat sich zum Beispiel im Muttenzer Gebiet Vogelhölzli an der Birs ein wertvoller neuer Naturraum gebildet.

WIE SIEHT DIE ÖKOLOGISCHE BILANZ DIESES HOCHWASSERSCHUTZPROJEKTS AUS?

Es hat eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchlaufen. Der Ist-Zustand weist einen bestimmten Naturwert auf, der den Schäden der Bauphase und dem zukünftigen ökologischen Nutzen gegenübergestellt wird. Es geht um das Gesamtbild. Die Aufweitung des Flussraums schafft einen ökologischen Mehrwert, der den Verlust durch das Projekt relativ rasch auf- und sogar überwiegt. Mehr als 11‘000 Quadratmeter Bauland sind in der Nau/Norimatt ausgeschieden worden, die der Natur und dem Gewässerraum zur Verfügung stehen werden. Hier besteht in Zukunft ein striktes Bauverbot.

WIE SORGEN SIE DAFÜR, DASS SICH NACH DEM PROJEKT DIE GEWÜNSCHTE VEGETATION ENTWICKELN KANN?

Es ist wichtig, die richtigen Pflanzen zur richtigen Zeit einzubringen, da sich sonst gebietsfremde Pflanzen (Neophyten) wie der Japanische Knöterich sehr rasch ausbreiten. Auch dem Essigbaum als schön anzuschauende, aber stark invasive Art aus Nordamerika wollen wir keine Chance bieten. Das gelingt durch eine gute Planung und die Verwendung von einheimischen, standorttypischen Arten wie Weiden, die einem starken Konkurrenzdruck standhalten können.

KÖNNEN DIE WEGE IN DER NAU UND DER NORIMATT WÄHREND DEN FÄLLUNGEN GENUTZT WERDEN?

Aus Sicherheitsgründen wird es kurzfristige Sperrungen des Uferwegs und der Naustrasse geben. Die Arbeiten dauern insgesamt wenige Tage, verteilt über verschiedene Standorte. Wir stellen vor Ort dazu Infotafeln auf.

Tiefbauamt Basel-Landschaft
Philipp Meyer
Wasserbau/Gewässerplanung
Rheinstrasse 29
4410 Liestal

BASEL LANDSCHAFT

BAU- UND UMWELTSCHUTZDIREKTION
TIEFBAUAMT / WASSERBAU